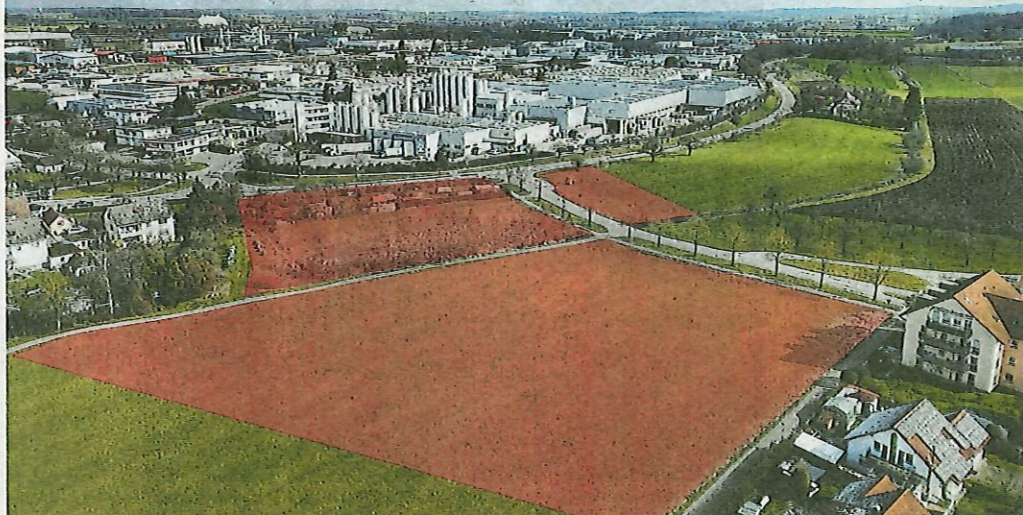


HT  
3.3.23

## Neue Schule auf freiem Feld

**Bildung** Die Stadt will eine mittlere zweistellige Millionensumme nahe der Molkerei in Hessental investieren. Manche Räte haben aber Bedenken. *Von Thumilan Selvakumaran*



Vorne könnte ein vierzügiger Schulneubau entstehen, dahinter eine Turnhalle sowie Parkplätze. Hinten ist die Molkerei zu sehen. *Foto: thumi*

Es wäre die größte Einzelinvestition der Stadt seit langer Zeit: In Hessental könnte eine neue, vierzügige Grundschule gebaut werden, samt Turnhalle, Mensa, Freisportanlagen und Parkplätzen. Die Kosten würden sich laut Stadt wohl „auf weniger als 45 Millionen Euro belaufen“ – eine Summe, die 2022 noch im Spiel war. Das favorisierte Areal liegt an den Wasenwiesen, gegenüber der Molkerei. Die bisherige Schule könnte als Standort aufgegeben werden. Zwar bekommt die Verwaltung am Mittwoch im Bau- und Planungsausschuss reichlich Lob, dass es vorangeht. Allerdings verweigern die Räte wegen mehrerer Bedenken eine Abstimmung zum gewünschten Standort.

Dass ein Neubau nötig wird, liegt an der bisherigen Grundschule im Ortskern. Die Verwaltung formuliert es so: „Der Standort Wirtsgasse ist aufgrund seiner Zergliederung, des Zuschnittes, der Flächengröße und des denkmalgeschützten alten Schulhauses nur noch eingeschränkt zukunftsfähig und erweiterbar. Zudem sind alle Gebäude sanierungsbedürftig, insbesondere in energetischer Hinsicht.“ Zusätzliche Plätze sind aber dringend nötig. Denn Schwäbisch Hall ist rasant gewachsen – allen voran Hessental. Wurden für 2025 noch 39 070 Einwohner prognostiziert, sprengte Hall bereits 2022 die Marke von 42 000. Durch die Neubaugebiete Mittelhöhe, Sonnenrain und die geplante Erweiterung der Grundwiesen werden mehr Geburten erwartet.

### Bullinger: Höchste Priorität

2022 wurden in Hessental 84 Kinder eingeschult. 2028 werden es wohl 138 Kinder sein. Es brauche fünf erste Klassen, so Oberbürgermeister Daniel Bullinger. Das Thema habe „die höchste Priorität“. Allerdings sehen sowohl das staatliche Schulamt als auch das Regierungspräsidium eine große fünfzügige Grundschule kritisch.

Die Verwaltung hat darauf mehrere Optionen geprüft, etwa die Errichtung von zwei getrennten Schulen im Ortsteil. Doch die

Lösung stieß auf reichlich Kritik. Geprüft wurde auch, ob Kinder aus der Mittelhöhe in Steinbach in die Schule sollen. Daran hatte aber weder die dortige Schule noch die Montessori-Initiative Interesse, die ausziehen müsste.

Der Schulbezirkswechsel für einen Teil Hessentals könnte aber die Lösung sein. Denn dann würde ein vierzügiger Neubau genügen. „Basis ist der Schulentwicklungsplan 2035“, argumentiert der OB. „Man muss da auch die angrenzenden Schulbezirke im Blick haben.“ Der Sonnenrain liegt nah an den Kreuzäckern. Dort müsse ohnehin investiert werden, da die zweizügige Ganztagsgrundschule weitere Flächen und eine Mensa benötige. Mit einem Erweiterungsbau könnten Synergieeffekte genutzt und ein dritter Zug integriert werden.

Konfliktträchtiger innerhalb des Rats scheint die Frage nach dem Standort. Neben der Molkerei wurden weitere geprüft: im Solpark, im Sonnenrain, an den Grauwiesen und den Grundwiesen. Im Ortskern sticht eine gro-

ße, unbebaute Fläche nahe dem Gartentreff, zwischen Höhweg und der dortigen Kleingartenanlage, besonders hervor. Den zentralen Standort hätten sich auch die Grünen gewünscht, so Sprecherin Andrea Herrmann. Das Areal an der Molkerei sei kein gut erreichbarer Ort für Kinder. Ein Blick auf die Karte zeigt: Der Fußweg aus der Mittelhöhe verdoppelt sich nahezu im Vergleich zur bisherigen Schule in der Wirtsgasse. Herrmann pocht darauf, dass die Fläche am Höhweg erneut geprüft wird.

„Es wird eine große Sporthalle. Es wird Veranstaltungen geben, Vereine, die dort trainieren.“

**Christoph Klenk**, Fachbereichsleiter frühkindliche Bildung, Schulen, Sport

Stadtplaner Christian Mathieu räumt ein, dass jene von den Grünen bevorzugte Fläche tatsächlich noch besser geeignet wäre. Allerdings seien sie nicht alle verfügbar, sondern zum großen Teil privat. Wäre die für die Stadt erwerbbar Fläche „einen halben oder ganzen Hektar größer“, so Mathieu, wäre die Wahl sicher eine andere gewesen. So aber bliebe bei einem Neubau keinerlei Entwicklungspotenzial für die Zukunft. An der Molkerei gebe es ausreichend Platz, auch für Sportflächen und mögliche Erweiterungen. Die Verkehrswege seien dort besser und es werde so weniger Konfliktpotenzial mit der Nachbarschaft erwartet. Zwei Radwege führten zudem dorthin.

CDU-Chef Ludger Graf von Westerholt begrüßt den Verwal-

tungsvorschlag. Das Thema sei seit mindestens vier Jahren überfällig. Die Schule brauche Platz. „Es gibt dort sehr viele Kinder – und nicht nur die einfachsten.“ Die CDU hätte die Standortwahl „auch so entschieden“. SPD-Sprecher Michael Rempp sieht noch Beratungsbedarf – die Fraktion bevorzuge nach wie vor zwei Standorte. Die Molkerei sei nach dem Motto „kurze Füße, kurze Wege“ zudem nicht geeignet.

Da verweist FWV-Chef Hartmut Baumann auf andere Grundschulen in Hall. Wer im Teurershof lebt, müsse ebenso die zwei Kilometer bis nach Gottwollshausen kommen, von Eltershofen nach Breitenstein sei der Weg ähnlich. „Mann kann es am Ende nicht allen recht machen.“ Es gelte nun, Gas zu geben, „mit der Gefahr, ein paar Eltern vor den Kopf zu stoßen, die jetzt ihre Kinder dort hinschicken“, sagt er in Bezug auf die Meinung des Elternbeirats (siehe Info). In ein paar Jahren seien alle froh über die neue, moderne Einrichtung.

Andrea Herrmann lässt aber

nicht locker. Es gehe nicht darum, es jemandem recht zu machen. Die Stadt nehme hier viel Geld in die Hand. Daher brauche es den optimalen Standort. „Wir wollen uns da nicht drängen lassen.“

### CDU stellt sich hinter Grüne

Zwar wird im Ausschuss nur vorberaten. Der Gemeinderat soll am 15. März über den Standort beschließen. Dennoch drängt der OB auf eine Abstimmung, um eine Tendenz zu erhalten. Darauf protestiert Herrmann. „Wir wollen nicht abstimmen.“ Der OB erwidert genervt. „Wer nicht abstimmen will, der kann sich enthalten.“ Das wiederum stört Ludger Graf von Westerholt. „Das ist ein Jahrhundertprojekt.“ Mit Blick auf die Grünen sagt der CDU-Chef: „Wenn die größte Fraktion Beratungsbedarf hat“, solle das berücksichtigt werden. Ziel müsse sein, am Ende „eine breite Mehrheit“ zu gewinnen. So sieht es auch Hartmut Baumann. Die Verwaltung wisse jetzt auch ohne Abstimmung, wie die Räte stehen. Darauf gibt der OB nach.

### Kritik am Schulbezirkswechsel

Kinder aus dem Sonnenrain sollen künftig in die Kreuzäckerschule gehen. Andrea Herrmann (Grüne) würde den Schulbezirkswechsel gerne verschleppen, weil sich der Bedarf erst in ein paar Jahren ergebe. Oberbürgermeister Daniel Bullinger pocht darauf, das Verfahren schnell einzuleiten, da verhindert werden soll, dass später die älteren

Kinder in Hessental in die Schule gehen, die jüngeren Geschwister aber in den Kreuzäckern.

Herrmann wirft ein, dass bereits jetzt Kinder aus dem Sonnenrain in Hessental eingeschult würden. Bis die Kapazitäten in den Kreuzäckern geschaffen sind, würde die Zahl weiter steigen. Laut Prognose werden bis 2025 rund

28 Kinder aus dem Sonnenrain eingeschult sein. Bullinger: „Wenn Sie das rauszögern, schaffen Sie deutlich mehr Betroffenheit.“ Michael Rempp (SPD) verweist darauf, dass ohnehin erst die Schulkonferenz in den Kreuzäckern zustimmen muss. Dieses Verfahren, so die Verwaltung, laufe erst an, wenn die Pläne konkreter sind. *thumi*

### Elternbeirat bezieht Stellung

Die Elternvertreter der Grundschule danken der Stadtverwaltung, dass es nun vorangeht. Der aktuelle Zustand sei im Stadtteil „nach wie vor in vielerlei Hinsicht unzureichend“.

Die Grundschule sei ein „wesentlicher sozialer Faktor“ für Hessental, da sich Menschen aus unterschiedlichen sozialen Hintergründen

dort begegnen. Zugezogene in den Baugebieten profitierten stark von der Einbindung ihres Stadtteils in die Grundschule. Wenn ein Stadtteil aus dem Schulbezirk herausgelöst werde, störe dies das soziale Gleichgewicht. 75 Prozent der Elternvertreter wollen daher einen fünfzügigen Neubau, wo alle Hessentaler Kinder Platz hätten.

Bei der Standortwahl sprechen sich die Elternvertreter „einstimmig“ dafür aus, einen Schwerpunkt auf eine zentrale Lage und gute Erreichbarkeit zu legen. Sollten im Ortskern Flächen nicht reichen, wie am Gartentreff, könnten die Sportanlagen an einem zweiten Standort realisiert werden. 81 Prozent sind ohnehin für den Höhweg. *thumi*